



**ZusammenHelfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

**Bericht zur 1. Befragung
„ZusammenHelfen in Oberösterreich-
Hilfe für Menschen auf der Flucht“**

- Juni 2016 -



Der Zusammenhalt in Oberösterreich ist überwältigend – das zeigt der großartige Einsatz der fast 10.000 HelferInnen für Menschen auf der Flucht jeden Tag aufs Neue. Ich bin wirklich begeistert von den großen Herzen und dem gigantischen Engagement der OberösterreicherInnen bei den Bemühungen um die Integration unserer neuen MitbürgerInnen. 2015 haben sie wesentlich dazu beigetragen, die große Herausforderung zu schaffen, heute sind sie ein wichtiger Teil des Teams „ZusammenHelfen in OÖ“ in allen Bereichen der Integration. Damit wir in Zukunft noch besser auf die Aktivitäten, Wünsche, Bedürfnisse, Anforderungen und Herausforderungen für die Flüchtlingshilfe eingehen können, wurde von „ZusammenHelfen in OÖ“ im April 2016 die erste große HelferInnen-Befragung durchgeführt. Nun zeigen uns die Ergebnisse:

Von den befragten 760 freiwilligen und 193 hauptamtlichen HelferInnen empfindet der überwiegende Großteil die Arbeit als positiv oder sehr positiv. Die Bedürfnisse sind hingegen unterschiedlich: Freiwillige bräuchten mehr Know-how und Austausch, Hauptamtliche fordern v.a. einen besseren Betreuungsschlüssel. Ziel ist es, diese Ergebnisse nun bestmöglich in die Arbeit des Integrationsressorts einzubinden und damit die HelferInnen und den Zusammenhalt in Oberösterreich weiter zu stärken.

Integrations-Landesrat Rudi Anschöber



Inhalt

I Ausgangslage.....	4
II Befragung.....	4
III Ergebnisse der Befragung.....	5
3.1 Freiwillige.....	5
a) Demographische Daten.....	5
b) Freiwilliges Engagement.....	6
c) Wünsche und Anregungen.....	13
d) Zusammenfassung.....	13
3.2 Hauptamtliche in der Flüchtlingshilfe.....	14
a) Demographische Daten.....	14
b) Hauptamtliche Tätigkeit.....	15
c) Wünsche und Anregungen.....	20
d) Zusammenfassung.....	21
IV Fazit.....	21
Anhang.....	23
Tabellenverzeichnis.....	23
Fragebögen.....	24



I Ausgangslage

Zehntausende Kinder, Frauen und Männer sind in den vergangenen Monaten auf ihrer Flucht vor Krieg und Verfolgung nach Oberösterreich gekommen bzw. durch Oberösterreich gereist. Ihre Notlage hat tausende OberösterreicherInnen dazu bewogen, sich spontan zu engagieren und mitzuhelfen – in dieser herausfordernden Zeit hat Oberösterreich unglaublichen Zusammenhalt und Teamgeist bewiesen.

Nach wie vor engagieren sich zahlreiche Freiwillige, um AsylwerberInnen und Asylberechtigte in ihrer Integration in Oberösterreich zu unterstützen. Die Hilfsangebote sind vielfältig und reichen von gemeinsamen Freizeitaktivitäten über die Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache bis hin zu Hilfe bei Ausbildungsplatz-, Arbeits- und Wohnungssuche.

Auch für hauptamtliche MitarbeiterInnen der Flüchtlingshilfe ist es eine Zeit neuer Herausforderungen. Aufgrund der neuen Bedarfslage wurden in kürzester Zeit zusätzliche Strukturen zur Unterbringung, Betreuung und Begleitung für Menschen auf der Flucht und AsylwerberInnen geschaffen.

Die Initiative „ZusammenHelfen in OÖ – Hilfe für Menschen auf der Flucht“, die von Integrations-Landesrat Rudi Anschober initiiert wurde, bündelt auf der Website zusammenhelfen.ooe.gv.at alle Informationen und Aktivitäten rund um das Thema „Hilfe für Menschen auf der Flucht“.

II Befragung

Im März 2016 organisierte die Initiative „ZusammenHelfen in OÖ“ die „1. Konferenz der HelferInnen für Menschen auf der Flucht“ und startete im Rahmen dieser Veranstaltung die „1. Befragung für freiwillige und hauptamtliche MitarbeiterInnen“.

Ziel der Befragung war, Einblicke in freiwillige und hauptamtliche Tätigkeiten in der Flüchtlingshilfe zu erhalten, um aktuelle Herausforderungen zu erfahren sowie Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen der AkteurInnen zu ermitteln.

Die schriftliche Befragung wurde **von 5. März 2016 bis 29. April 2016** durchgeführt. Die Teilnahme war im Rahmen der Konferenz sowie mittels Online- Fragebogen möglich. Insgesamt haben sich **760 freiwillig Engagierte** und **193 hauptamtlich Tätige** an der Befragung beteiligt.

Der Fragebogen unterteilte sich sowohl für Freiwillige als auch für hauptamtliche MitarbeiterInnen in offene und Multiple-Choice-Fragen. Bei jeder Multiple-Choice-Frage bestand die Möglichkeit, eine eigene Antwort hinzuzufügen, um möglichst konkrete Ergebnisse zu erhalten. Darüber hinaus konnten die Fragen beliebig beantwortet oder übersprungen werden, um z.B. gewünschte Anonymität zu gewähren und einem Abbruch vor dem Ende des Fragebogens vorzubeugen. Dies ergab eine unterschiedliche Anzahl an Beantwortungen der Fragen, die nachstehend in den Befragungsergebnissen unter jeder Grafik mit „n“ angeführt ist. Die Fragebögen finden sich im Anhang.



„ZusammenHelfen in OÖ“ ist eine Initiative von Integrations-Landesrat Rudi Anschober



III Ergebnisse der Befragung

3.1 Freiwillige

a) Demographische Daten

Die Aufteilung der Befragten nach **Geschlecht** ergibt folgendes Bild:

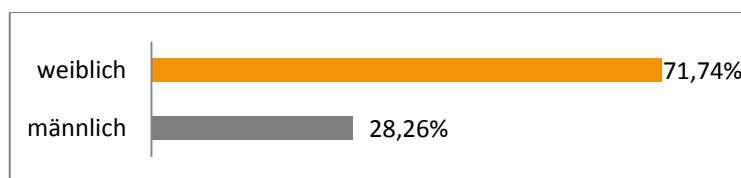


Tabelle 1: Freiwillige nach Geschlecht; n=697

Die Mehrheit der befragten Freiwilligen ist mit 71,74 Prozent weiblich. 28,26 Prozent sind männlich.

Nimmt man die Unterscheidung nach **Altersgruppen** vor, sind die Freiwilligen wie folgt vertreten:

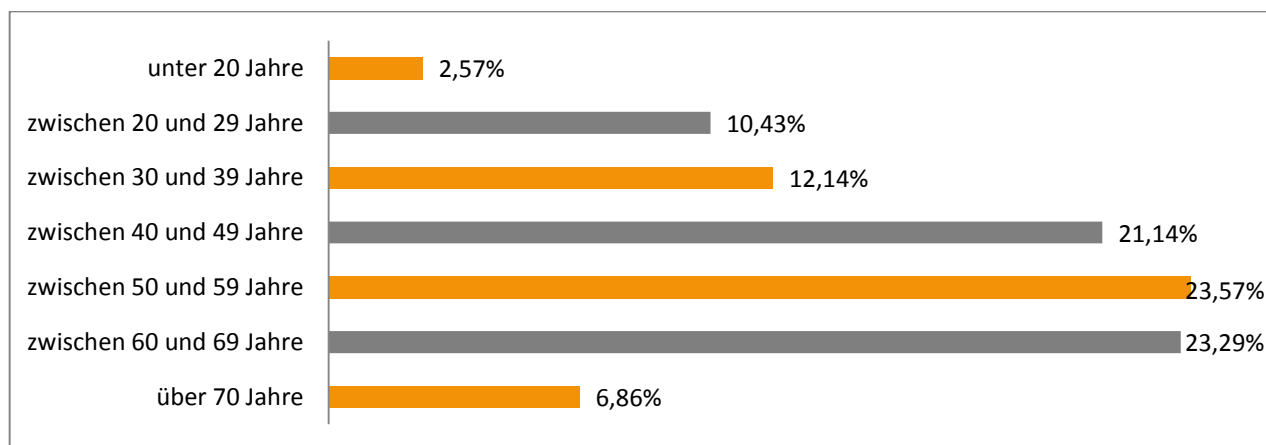


Tabelle 2: Freiwillige nach Alter; n= 700

Die Hälfte der Freiwilligen ist zwischen 40 und 70 Jahre alt. Die Gruppe der Engagierten unter 20 Jahren sowie über 70 Jahren wird mit weniger als 10 Prozent der Befragten repräsentiert.



Die Freiwilligen sind in folgenden **oberösterreichischen Statutarstädten und politischen Bezirken** wohnhaft bzw. freiwillig aktiv:

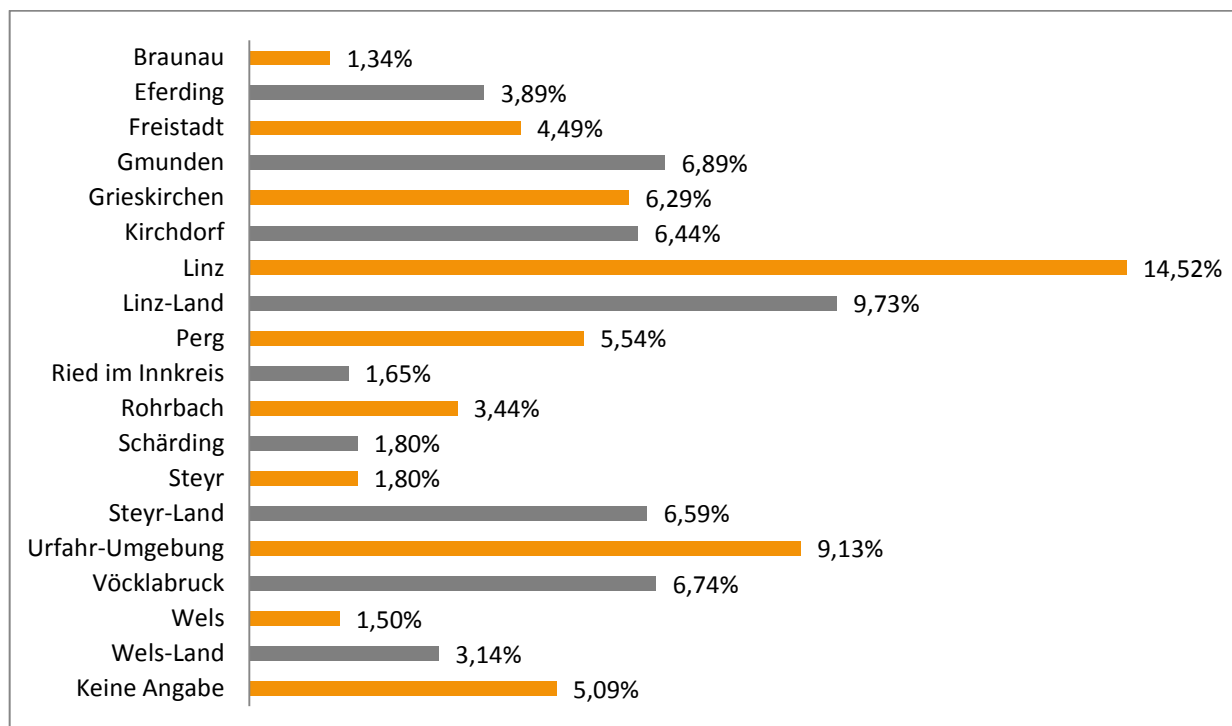


Tabelle 3: Freiwillige nach Bezirke; n= 668

Die meisten Befragten kommen aus Linz (14,52 Prozent), gefolgt von Linz-Land (9,73 Prozent) und Urfahr-Umgebung (9,13 Prozent). Insgesamt sind alle Statutarstädte und politischen Bezirke vertreten.

b) Freiwilliges Engagement

Mehr als die Hälfte der Freiwilligen (65,93 Prozent) engagiert sich zwischen zwei und zwölf Monaten in der Flüchtlingshilfe. Ein Drittel (30,86 Prozent) der Befragten ist seit mehr als einem Jahr freiwillig tätig. Lediglich 24 Personen engagieren sich seit weniger als zwei Monaten freiwillig.



Das **wöchentliche Stundenausmaß des freiwilligen Engagements** gestaltet sich wie folgt:

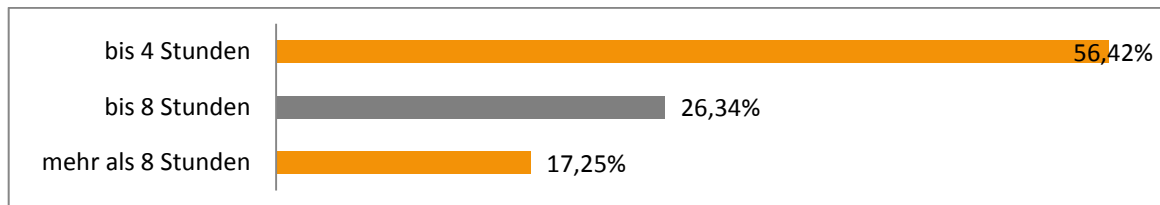


Tabelle 4: Zeitaufwand Freiwillige pro Woche; n= 748

Das wöchentliche Stundenausmaß beträgt für 422 Personen (56,42 Prozent) bis zu vier Stunden, für 197 Personen (26,34 Prozent) bis zu acht Stunden und für 129 Personen (17,25 Prozent) mehr als acht Stunden.

Die Freiwilligen engagieren sich in folgenden **sozialen Einrichtungen und/oder privaten Initiativen**:

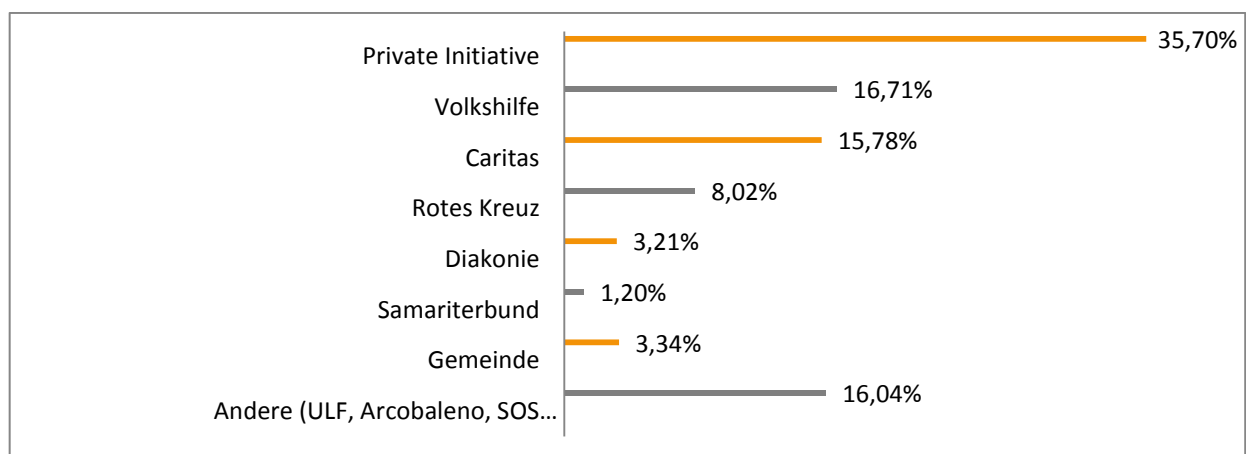


Tabelle 5: Freiwillige in Einrichtungen; n= 748 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Mehrheit der Befragten engagiert sich in privaten Initiativen (35,70 Prozent). 16,71 Prozent engagieren sich freiwillig in der Volkshilfe OÖ, 15,78 Prozent in der Caritas OÖ und 16,04 Prozent in anderen Einrichtungen, wie z.B. dem Verein Begegnung Arcobaleno oder über das Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum ULF.



Die befragten Freiwilligen bieten folgende **Unterstützungsangebote für Flüchtlinge**:

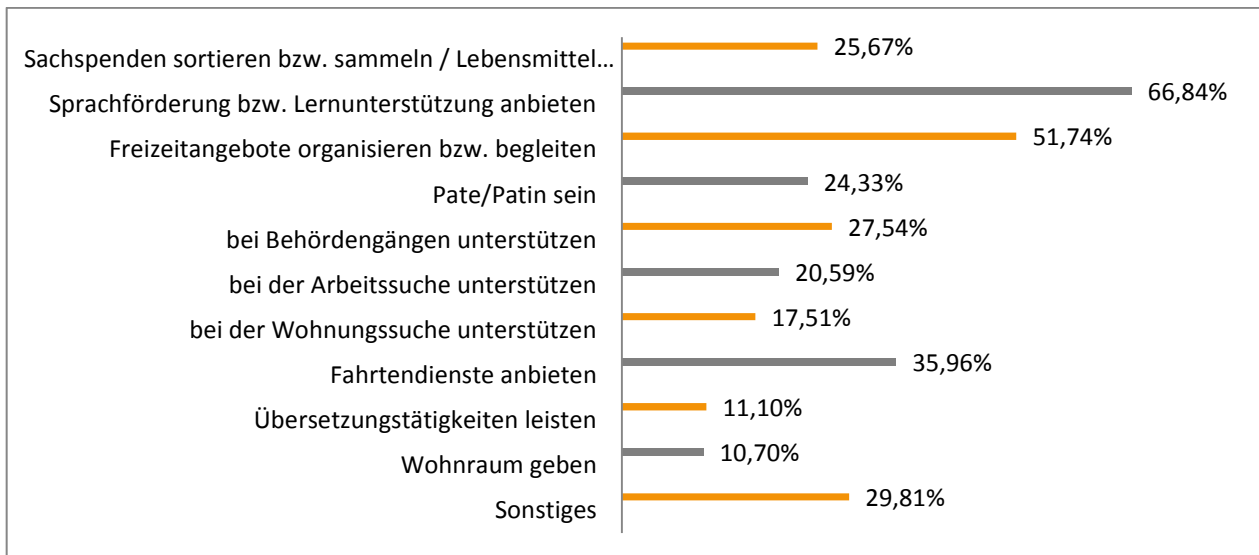


Tabelle 6: Tätigkeiten der Freiwilligen; n= 748 (Mehrfachnennungen möglich)

Fast zwei Drittel der Freiwilligen (66,84 Prozent) engagieren sich im Bereich der Sprachförderung bzw. Lernunterstützung. 387 Personen (51,74 Prozent) organisieren Freizeitangebote, 269 Personen (35,96 Prozent) bieten Fahrtendienste an.

223 Personen haben im Bereich „Sonstiges“ noch individuelle Angaben hinzugefügt. Davon gaben 80 Personen an, dass sie vor allem persönliche Unterstützung und Begleitung für Flüchtlinge anbieten. Weitere 70 Personen führten in dieser Kategorie an, dass sie in der Organisation von Freiwilligengruppen und Projekten tätig sind.

672 Freiwillige haben die **Gründe und Motive für ihr freiwilliges Engagement** angegeben. Diese sind für viele Befragte Nächstenliebe und soziales Engagement. Auch der Kontakt mit Menschen auf der Flucht, sowie der Akt des Helfens an sich, werden als Motive genannt. Hierzu werden nachstehend Zitate aus der Befragung angeführt:

„Freude, Kennenlernen von Menschen anderer Kulturen, solidarisches Handeln, positiver Beitrag für Frieden in der Gesellschaft; lerne Freiwillige aus der Gemeinde kennen - es entsteht ein Wir-Gefühl, das bestärkt.“

„Man sucht sich das Land seiner Geburt nicht aus und liebt doch das Land, wo man geboren wurde“, schreibt Gioconda Belli. Ich denke, es ist selbstverständlich, dass die Menschen, die in ihrer Heimat aus verschiedensten Gründen nicht mehr leben können und zu uns kommen, hier menschenwürdige Bedingungen vorfinden. Wenn wir unseren Überfluss, unsere Ressourcen, unsere Chancen und Möglichkeiten auch nur ein wenig teilen, werden wir wahrnehmen, welch ein Potential in den Menschen liegt, die zu uns kommen. Ich bin davon überzeugt, dass eine multikulturelle Gemeinschaft unser Leben in allen Facetten bereichert“.



„Als ich erfuhr, dass bei uns 45 Flüchtlinge untergebracht sind, ging ich einfach zur Betreuerin der Volkshilfe und fragte nach, was ich tun kann. Helfen liegt in der Natur des Menschen. Ich könnte nicht entspannt leben, wenn ich wüsste, dass da Menschen sind, die unsere Unterstützung brauchen und keiner macht was“.

Die befragten Freiwilligen erleben ihr **Engagement** wie folgt:

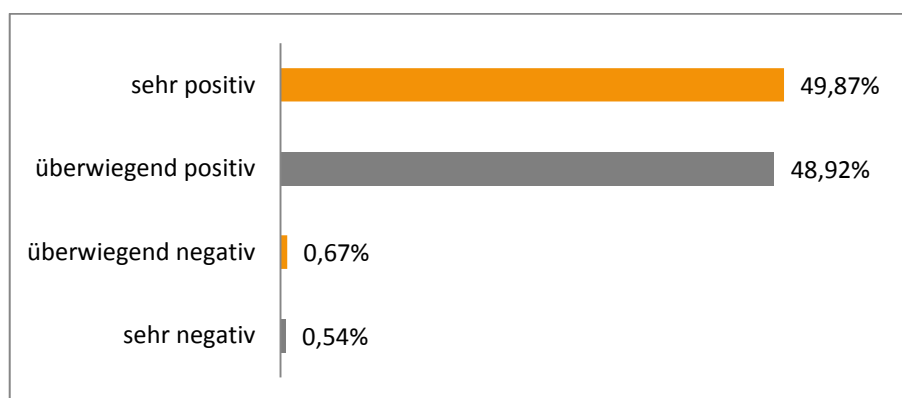


Tabelle 7: Bewertung freiwilliges Engagement; n=742

Von 742 Freiwilligen erleben 370 (49,87 Prozent) ihr freiwilliges Engagement als sehr positiv und 363 Personen (48,92 Prozent) überwiegend positiv. Insgesamt empfinden neun Personen ihre Freiwilligentätigkeit als überwiegend negativ bzw. sehr negativ.

Die **Zusammenarbeit mit den NGO's** empfinden die Freiwilligen wie folgt:

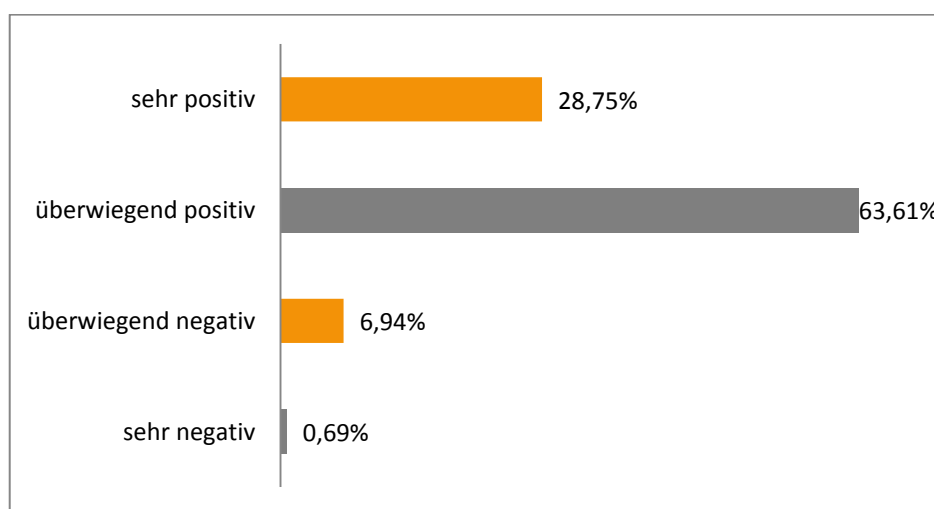


Tabelle 8: Zusammenarbeit NGO's und Freiwillige; n= 720



Mehr als die Hälfte der Befragten (63,61 Prozent) erlebt die Zusammenarbeit als überwiegend positiv, 207 Personen (28,75 Prozent) als sehr positiv. Lediglich 50 Personen (6,94 Prozent) sehen die Zusammenarbeit überwiegend negativ und ein geringe Personenzahl (0,69 Prozent) sehr negativ.

Zu den **Herausforderungen im Rahmen ihres Engagements** (mit Flüchtlingen, anderen Freiwilligen, hauptamtlichen MitarbeiterInnen und QuartiergeberInnen) haben sich 514 Personen geäußert. In Bezug auf den Kontakt mit Flüchtlingen wurden hier oftmals Sprachbarrieren und kulturelle Missverständnisse angeführt. Auch die Arbeit im Team mit anderen Freiwilligen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen wird häufig als herausfordernd empfunden. Andere, weniger häufig genannten Probleme und Herausforderungen, sind jene mit Behörden, bürokratische Hürden, der schwierige Zugang zu Räumlichkeiten und Materialien für die Sprachförderung.

„Die Regelung der Zusammenarbeit ist oft etwas umständlich mit anderen Freiwilligen; Große Barriere ist die Sprachvermittlung von Dingen im Sprachunterricht schwierig; für jene Asylwerber die auch kaum Englisch sprechen ist das Lernen und Übermitteln der deutschen Sprache noch zusätzlich schwieriger; Analphabetismus ist ein großes Problem!“

„Sprachliche Probleme, Unverlässlichkeit und Unpünktlichkeit der Flüchtlinge. Schwierigkeiten in der Koordination der Helfer“.

„Eine Herausforderung ist die Absprache unter den Ehrenamtlichen und mit den Hauptamtlichen. Außerdem ist eine Herausforderung, dass wir mit zwei verschiedenen NGOs zusammen arbeiten (müssen). Die gesellschaftspolitische Stimmung wird zunehmend herausfordernder. Die Stimmung bei den AsylwerberInnen wird ab der langen Verfahrensdauer zunehmend trister“.

Aus Sicht der befragten Freiwillige **benötigen Flüchtlinge** derzeit folgendes:

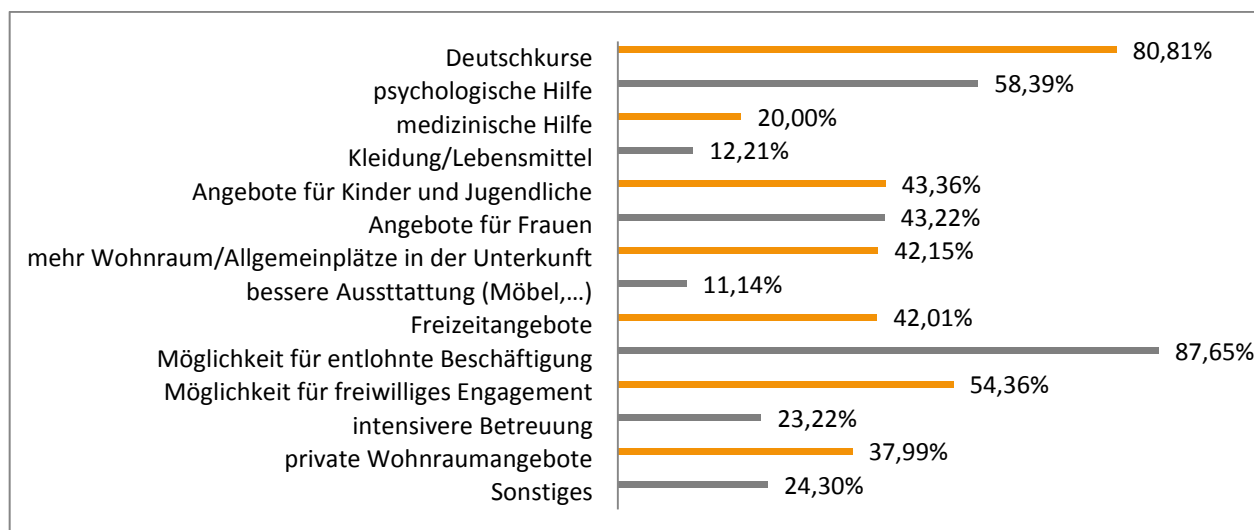


Tabelle 9: Bedarf der Flüchtlinge aus der Sicht der Freiwilligen; n=745 (Mehrfachnennungen möglich)



87,65 Prozent gaben an, dass Flüchtlinge vor allem eine Möglichkeit für entlohnte Arbeit benötigen. 80,81 Prozent sahen einen Bedarf an Deutschkursen, 58,39 Prozent an psychologischer Hilfe für die Flüchtlinge. Auch die Möglichkeit für freiwilliges Engagement der Flüchtlinge sahen mehr als die Hälfte der Befragten (54,36 Prozent) als notwendig.

Zudem haben 181 Personen bei dieser Frage in der Kategorie „Sonstiges“ weitere Angaben gemacht was Flüchtlinge aus ihrer Sicht derzeit benötigen würden. Hier wurden mehrmals die Themen Mobilität, Integration in die Gesellschaft und Wertschätzung genannt. Auch der Bereich rund um das Asylverfahren fand Erwähnung.

„Eine ehrlichere und menschlichere Asylpolitik auf allen Ebenen, weniger Misstrauen und mehr Wertschätzung. legale und organisierte Beschäftigungsmöglichkeit. MEHR bezahlte Betreuung für eine erfolgreiche Integration. Schulische Nachmittagsbetreuung für Kinder gemeinsam MIT ihren Eltern. In jeder Pfarre/Gemeinde fixe (auch bezahlte) Ansprechpersonen vor Ort (Asylbeauftragte der Gemeinde).“

„Mehr Eingebundenheit im Ort, Ermäßigung bei öffentlichen Verkehrsmitteln“.

„Kürzere Wartezeiten auf das Interview - das lange, durch Unsicherheit geprägte Warten macht einzelne depressiv, aggressiv, demotivierend fürs Deutschlernen, steigert die Konfliktbereitschaft im Haus,...!“

Die Frage **„Werden Sie zukünftig Ihr Engagement verändern?“** wurde von den Befragten wie folgt beantwortet:

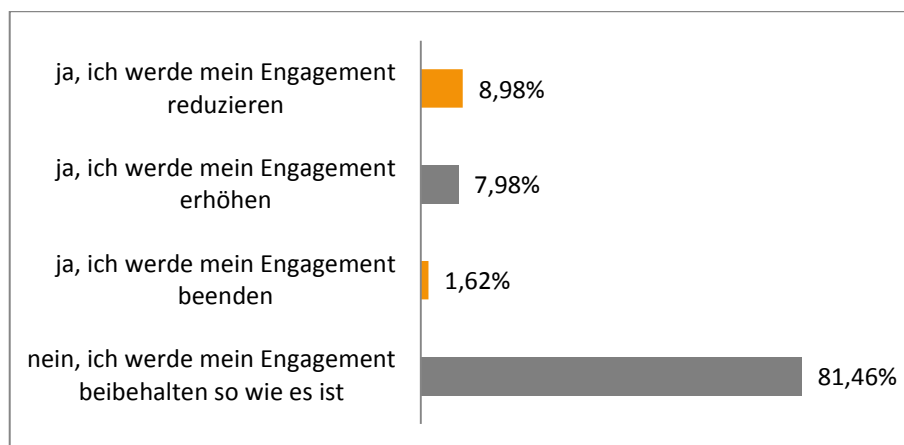


Tabelle 10: Änderung des Engagements; n= 739

81,64 Prozent behalten ihr Engagement so bei, wie es ist. 8,93 Prozent gaben an, ihr Engagement zu reduzieren, 7,98 Prozent werden ihr Engagement erhöhen und 1,62 Prozent werden das freiwillige Engagement beenden.

Als Gründe für eine Reduktion des Engagements bzw. einer Beendigung der freiwilligen Tätigkeit wurde vor allem die zeitliche Belastung angegeben. Weitere Gründe sind psychische Belastungen und dass die Unterstützung nicht



mehr wertgeschätzt wird bzw. die freiwillige Hilfe nicht mehr benötigt wird. 15 Personen gaben außerdem Konflikte mit FlüchtlingsbetreuerInnen/ QuartierbetreiberInnen/ mobilen BetreuerInnen als Gründe für die Reduktion bzw. Beendigung an.

„Ausgebrannt und etwas enttäuscht; zu wenig Begleitung fürs Ehrenamt“.

Für ein **langfristiges Engagement in der Flüchtlingshilfe** werden laut den Befragten folgende Unterstützungsangebote benötigt:

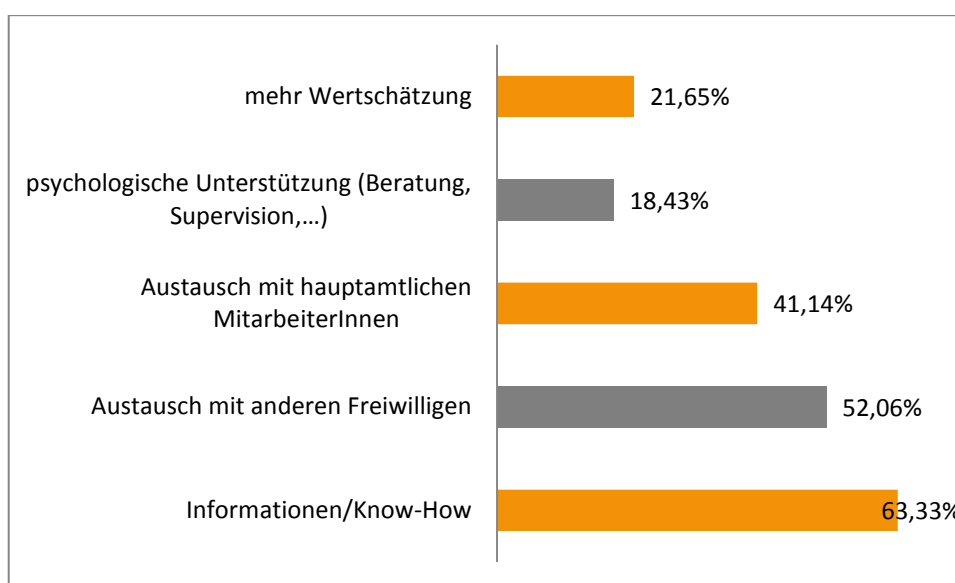


Tabelle 11: Unterstützungsangebote Freiwillige; n=559

Vor allem die Bereiche Informationen/Know-How, sowie Austausch mit anderen Freiwilligen wurden von mehr als der Hälfte der Befragten angegeben.

Die Themengebiete, die im Bereich Informationen/Know-how von den Freiwilligen benötigt werden, liegen in den Bereichen Asylrecht, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Sprachförderung und kulturspezifische Verständigung bzw. Informationen über Integrationsprozesse.

Bezüglich der beiden Fragen, ob die Freiwilligen einerseits **allgemeine Angebote** und andererseits **Angebote der Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität (ReKI)** nutzen, wurde von 715 Befragten (52,87 Prozent) angegeben, bisher keine Angebote für Freiwillige (z. B. Workshops, Schulungen, Vorträge) besucht zu haben bzw. von 80,67 Prozent angegeben, bisher keine Angebote der ReKIs genutzt zu haben.



c) Wünsche und Anregungen

Auf die Frage „**Welche Wünsche/Anregungen haben Sie an das Integrationsressort?**“ wurden von 401 Personen offene Antworten abgegeben. Vor allem die Bereiche rund um das Asylverfahren, Sprachförderung (Angebote, sowie finanzielle Unterstützung), finanzielle Unterstützung im Allgemeinen, Wohnraumbeschaffung und Integration in die österreichische Gesellschaft wurden häufig genannt. Zusätzlich wurde der Wunsch nach mehr Austausch und Zusammenarbeit mit Freiwilligen/Hauptamtlichen und Behörden geäußert.

„Freizeitaktivitäten kosten auch Geld (Material für Bastelabende, Fahrt-oder Eintrittsgelder bei Ausflügen...); alles wird immer von den Freiwilligen aus eigener Tasche bezahlt - es müsste einen kleines Budget für die Einrichtungen für Freizeitgestaltung geben“.

„Finanzielle Verbesserung für mehr Sprachkurse, mehr Freizeitangebote und Repräsentation der Unterkünfte für Tage der offenen Tür etc. => mehr Kontakte mit der Bevölkerung“.

„Die Integration erfolgt derzeit nur durch freiwillige Helfer, die aber längerfristig wahrscheinlich immer weniger werden. Eigentlich kümmert sich keiner so richtig um die Flüchtlinge“.

„Schnellere Abwicklung der Interviews - finanzielle Unterstützung der Sprachförderung vor Ort, damit Unterlagen und Behelfe angeschafft werden können -> nicht wieder nur Unterstützung an die Institute - Wertschätzung gegenüber Flüchtlingen und keine menschenunwürdige Behandlung (in Bezug auf Verteilung an die Wohnmöglichkeiten) -> teilweise werden sie wie Tiere verfrachtet! - besondere Unterstützung für Jugendliche, die nicht mehr in die Pflichtschule gehen dürfen; die bedürfen außerordentlicher Betreuung, damit sie uns nicht abrutschen und/oder auf dumme Gedanken kommen - mehr Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“.

d) Zusammenfassung

760 Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, engagieren sich freiwillig in der Flüchtlingshilfe. Der Großteil der Freiwilligen engagiert sich in einer privaten Initiative für Flüchtlinge und hilft im Durchschnitt vier Stunden pro Woche. Das Engagement wird überwiegend positiv wahrgenommen sowie auch die Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen und Hauptamtlichen. Die Haupttätigkeit der Freiwilligen liegt in dem Bereich der Sprachförderung bzw. Lernunterstützung von Flüchtlingen. Probleme bzw. Schwierigkeiten treten in ihrem freiwilligen Engagement großteils durch Sprachbarrieren und kulturelle Diskrepanzen mit Flüchtlingen und AsylwerberInnen auf. Aus der Sicht der Freiwilligen benötigen die Flüchtlinge vor allem entlohnte und freiwillige Beschäftigungsmöglichkeiten, Deutschkurse und psychologische Hilfe. Ein Großteil der Befragten möchte ihr Engagement so beibehalten, wie es ist. Um sich längerfristig in der Flüchtlingshilfe engagieren zu können, geben mehr als die Hälfte der Befragten an, Informationen und Know-How sowie Austausch mit anderen Freiwilligen zu benötigen. Spezielle Angebote für Freiwillige und Angebote von den Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität wurden von mehr als der Hälfte der Freiwilligen noch nicht genutzt.



„ZusammenHelfen in OÖ“ ist eine Initiative von Integrations-Landesrat Rudi Anschöber



3.2 Hauptamtliche in der Flüchtlingshilfe

a) Demographische Daten

Die Aufteilung der Hauptamtlichen nach **Geschlecht** ergibt folgendes:

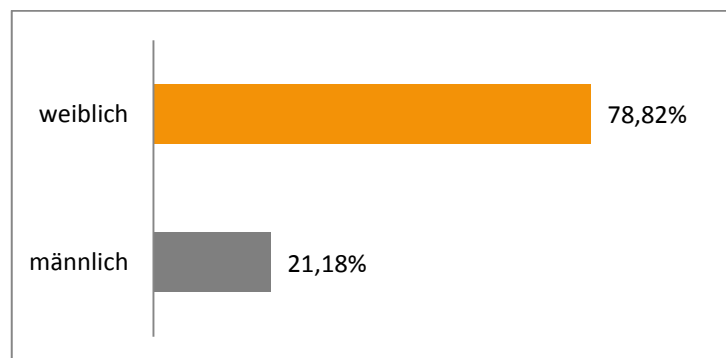


Tabelle 12: Hauptamtliche nach Geschlecht; n=170

134 Personen sind weiblich und 36 Personen männlich.

Die Unterscheidung nach **Altersgruppen** gestaltet sich wie folgt:

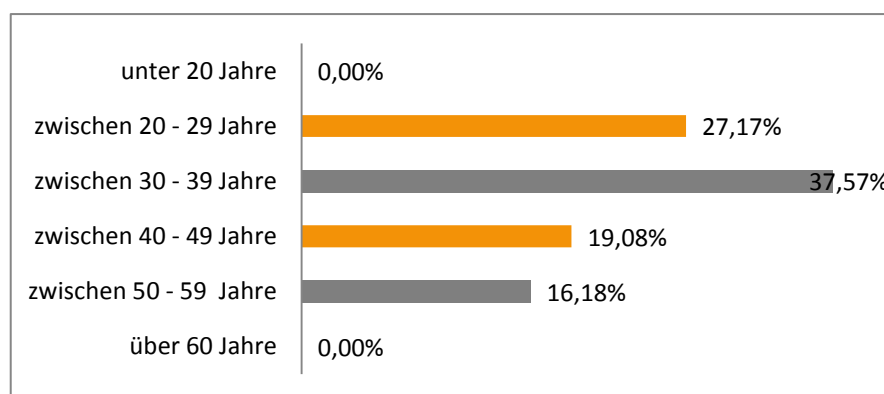


Tabelle 13: Alter der Hauptamtlichen; n=173

Der höchste Anteil mit 37,57 Prozent (65 Personen) liegt in der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren.



Die Verteilung in den **Statutarstädten und Bezirken**, in denen die Befragten hauptamtlich tätig sind, zeigt sich wie folgt. Beachtet werden muss, dass Personen in mehreren Bezirken hauptamtlich tätig sind und somit Mehrfachnennungen möglich waren:

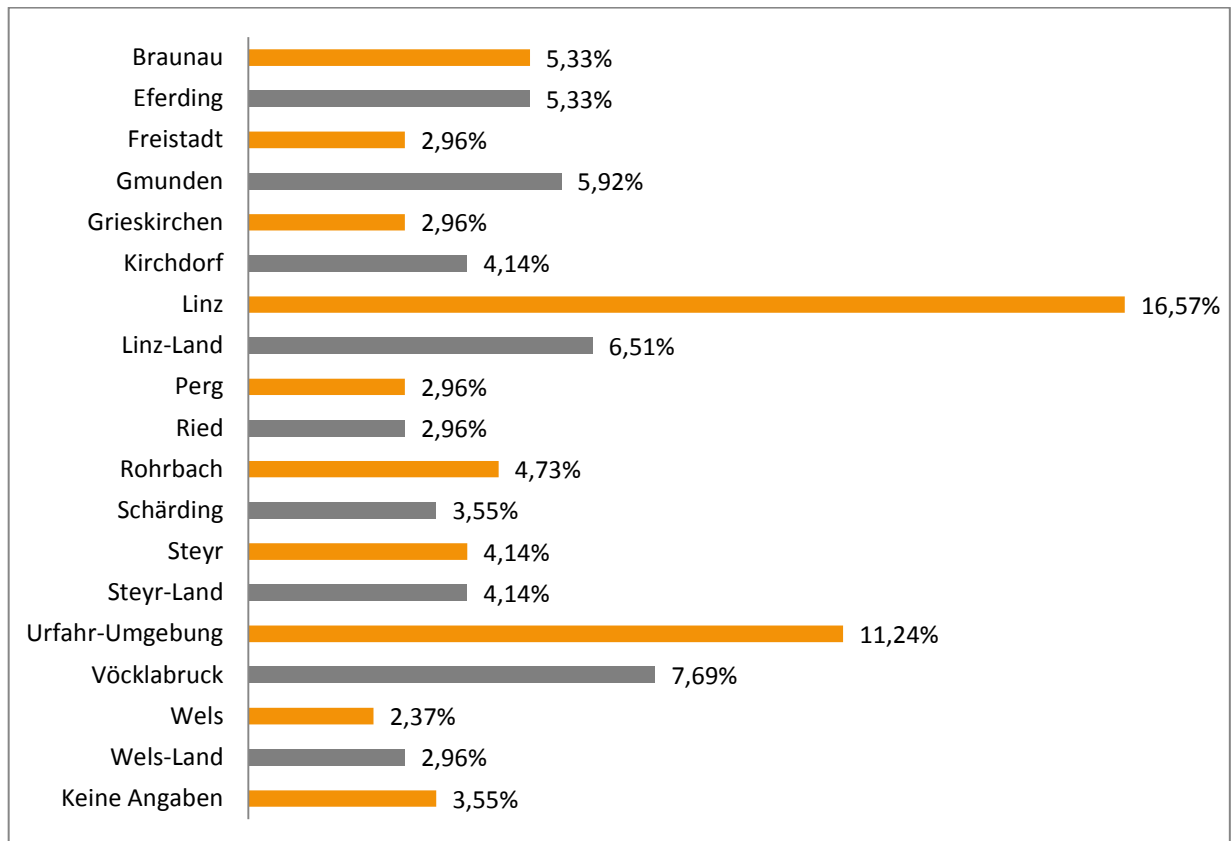


Tabelle 14: Tätigkeitsbezirke der Hauptamtlichen; n=169 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Mehrheit der Hauptamtlichen ist mit 16,57 Prozent in Linz tätig, gefolgt von 11,24 Prozent in Urfahr-Umgebung und 7,69 Prozent in Vöcklabruck. Wie auch bei den Freiwilligen sind alle Statutarstädte und politischen Bezirke Oberösterreichs vertreten.

b) Hauptamtliche Tätigkeit

Die Frage nach der **Tätigkeitsdauer** ergibt, dass der Großteil der Befragten, nämlich 101 Personen, seit dem Jahr 2015 hauptamtlich in der Flüchtlingshilfe beschäftigt ist. 28 Personen seit 2016, 18 Personen seit 2014, 12 Personen seit 2013. Weitere 33 Personen arbeiten seit dem Zeitraum zwischen 2012 und 1989 hauptamtlich in der Flüchtlingshilfe.



Das **Stundenausmaß pro Woche** gestaltet sich wie folgt: 120 Personen arbeiten zwischen 30 und 40 Stunden in der Flüchtlingshilfe. Weitere 57 Personen sind Teilzeitangestellte und 13 Personen sind geringfügig beschäftigt.

Bezüglich der **Funktion in der Flüchtlingsbetreuung** sind mehr als die Hälfte der Befragten (55,50 Prozent) in der Quartiersbetreuung tätig. 11,52 Prozent arbeiten im Bereich der mobilen Betreuung und 5,2 Prozent in der Regional-oder Bereichsleitung. 27,75 Prozent haben unter der Kategorie „Sonstiges“ noch andere Angaben bezüglich ihrer Funktion in der Flüchtlingsbetreuung gemacht, wobei die Mehrzahl angibt, in beiden Bereichen (Quartiersbetreuung und mobile Betreuung) tätig zu sein. Weitere Tätigkeitsfelder sind die Betreuung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen, die Tätigkeit als PastoralassistentIn sowie der Bereich der psychosozialen Betreuung.

Die Unterscheidung nach **sozialen Einrichtungen** ergibt folgendes Bild:

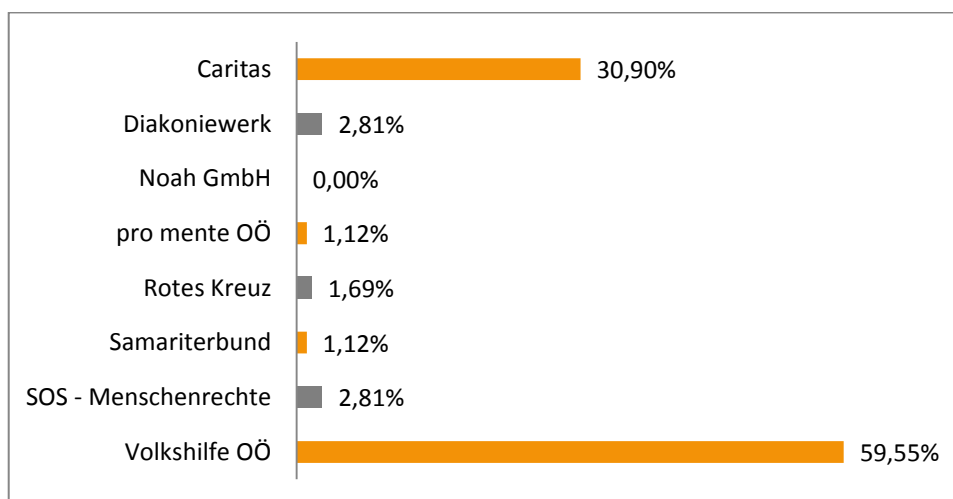


Tabelle 15: Verteilung der Hauptamtlichen in den NGO's; n= 178

Von 178 Personen arbeiten mehr als die Hälfte (59,55 Prozent) hauptamtlich bei der Volkshilfe OÖ. 30,90 Prozent bei der Caritas OÖ, jeweils 2,81 Prozent bei der Diakonie und bei SOS-Menschenrechte Österreich. Bei pro mente OÖ, dem Roten Kreuz und dem Samariterbund arbeiten in Summe 3,93 Prozent der Befragten.

Mehr als die Hälfte der Befragten (52,63 Prozent), nämlich genau 100 Personen, erleben ihre **hauptamtliche Tätigkeit** überwiegend positiv. 84 Personen (44,21 Prozent) nehmen ihre Erwerbsarbeit in der Flüchtlingshilfe als sehr positiv wahr. Insgesamt 6 Personen sehen ihre Tätigkeit als überwiegend negativ bzw. sehr negativ an.



„Ich liebe meine Arbeit, allerdings sind die Arbeitsbedingungen teilweise sehr schlecht, bzw. die Betreuungssätze zu hoch, Mehraufwand durch Eröffnung neuer Quartiere, Wohnungsvermittlung, Begutachtung neuer Quartiere, Obdachlosigkeit durch Fehler BMI, Ehrenamtliche HelferInnen.“

Bezüglich der **Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten** gaben 125 Personen (66,84 Prozent) an, dass sie überwiegend positive Erfahrungen haben. 44 Personen konnten diesbezüglich sehr positive Erfahrungen vermerken. Insgesamt sahen 18 Personen die Zusammenarbeit mit Freiwilligen überwiegend negativ bzw. sehr negativ.

„Extrem hoher Arbeitsaufwand durch Koordination, Organisation, Supervision der HelferInnen, Vermeidung von Grenzüberschreitungen, Ausgleich von Fehlern aufgrund Unwissenheit, Schulung, Information, etc.“

„Manchen Freiwilligen geht ein wenig "die Luft" aus - Erwartungshaltungen wurden nicht immer erfüllt, sie sind in vielen - zu vielen Angelegenheiten involviert - die Zeit des enthusiastischen Handelns ist vorbei - die Mühen der Ebene sind jetzt zu bewältigen.“

Zu der **Zusammenarbeit mit den Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität** haben 134 Personen Angaben gemacht:

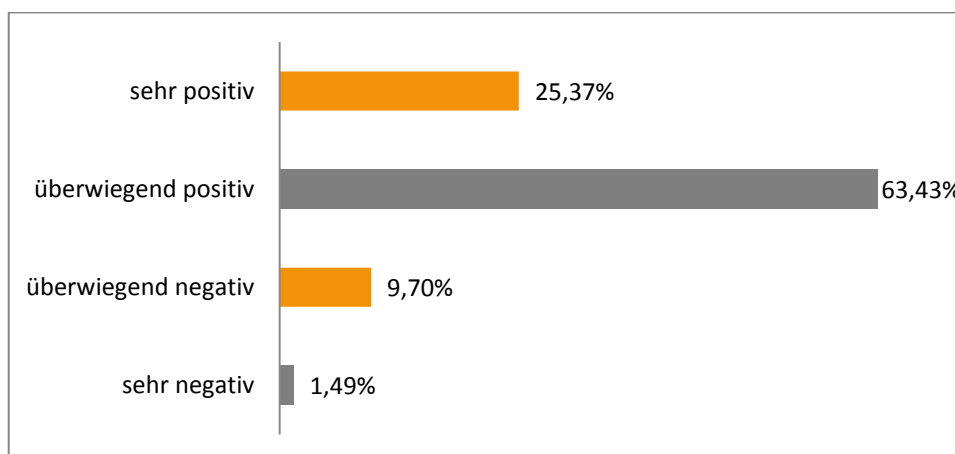


Tabelle 15: Zusammenarbeit mit ReKI's; n=134

34 Personen (25,37 Prozent) sahen die Zusammenarbeit sehr positiv, 85 Personen (63,43 Prozent) überwiegend positiv, 13 Personen (9,7 Prozent) überwiegend negativ und 2 Personen nahmen die Zusammenarbeit als sehr negativ wahr.

66 hauptamtliche MitarbeiterInnen haben zu dieser Frage angemerkt, dass sie kaum bzw. bis jetzt noch keinen Kontakt mit den Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität hatten.



„Ich denke dass sehr viele davon nichts wissen, da es an Informationen fehlt. Es wäre schön wenn die Infos recht automatisch kommen würden.“

„Es gibt sehr viele Überschneidungen im Tätigkeitsbereich; mir als Flüchtlingsbetreuerin ist noch nicht klar, was genau die Aufgaben vom ReKI sind. Ich fühle mich manchmal auch übergangen, wenn in meinen Häusern Veranstaltungen geplant werden und ich nicht einmal dazu befragt werde, welche Hilfe man von Ehrenamtlichen brauchen könnte.“

Zu den **Herausforderungen im Rahmen der hauptamtlichen Tätigkeit** (mit Flüchtlingen, Freiwilligen, anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen und QuartiergeberInnen) haben sich 139 Personen geäußert. Die größten Herausforderungen sehen die Hauptamtlichen darin, dass sehr lange Wartezeiten bezüglich des Asylverfahrens vorherrschen und AsylwerberInnen dadurch zusätzlichen psychischen Belastungen ausgesetzt sind. Außerdem sind Sprachbarrieren, der Betreuungsschlüssel, die Koordination mit Freiwilligen sowie die Aufgabenverteilung mit den QuartiersbetreiberInnen weitere Herausforderungen in der hauptamtlichen Tätigkeit. Auch Zeitmangel gaben die Befragten als Hindernis für eine gute Betreuung der AsylwerberInnen an.

„Herausforderung der Mobilen Betreuung: Koordination und Abstimmung zwischen Gemeinde, Bildungseinrichtungen, Freiwilligen und privaten QuartiergeberInnen. Grund: Kompetenzenverteilung ist oftmals nicht ganz klar und Aufgaben werden manchmal auf andere Personen abgewälzt (z.B.: private QuartiergeberIn verlässt sich bei den eigenen Aufgaben auf die Freiwilligen oder die NGOs).“

„Mobile Betreuung: In der mobilen Betreuung sind die jeweiligen Aufgaben oft nicht klar genug definiert. Die Zusammenarbeit mit manchen QuartiergeberInnen ist gut. In anderen Fällen wäre aber eine genauere Aufgabenverteilung hilfreich. Speziell neue QuartiergeberInnen wollen ihre Aufgaben immer wieder an die Flüchtlingsbetreuung abgeben (z.B. Meldezettel einholen, Post verteilen, Einrichtung für Neugeborene organisieren,...). Zusätzlich wäre eine Veränderung des Schlüssels hilfreich. Durch den Schlüssel von 1:170 ist es nur schwer möglich die notwendige Beziehungsarbeit zu leisten. KlientInnen brauchen oft eine Vertrauensbasis um private Themen wie bspw. innerfamiliäre Probleme oder auch psychische Probleme anzusprechen. Diese Beziehungsarbeit braucht mehr Zeit. Die vorgegebene Zeit pro KlientIn ist auch dann sehr knapp bemessen, wenn (chronisch) kranke oder beeinträchtigte Kinder im Quartier untergebracht sind. Allgemein: Die KlientInnen fragen oft gleich nach der Ankunft im Quartier nach Deutschkursen. Ein Ausbau des Angebots wäre wünschenswert (speziell bzgl. der Alphabetisierungskurse). Oft kommt es zu Wartezeiten wenn die Kurse bspw. bei Ankunft der KlientInnen im Quartier bereits begonnen haben oder aber wenn die Kurse innerhalb weniger Stunden voll belegt sind.“



Die Beantwortung der Frage, welchen **aktuellen Bedarf AsylwerberInnen** aus Sicht der Hauptamtlichen derzeit haben, ergibt folgendes:

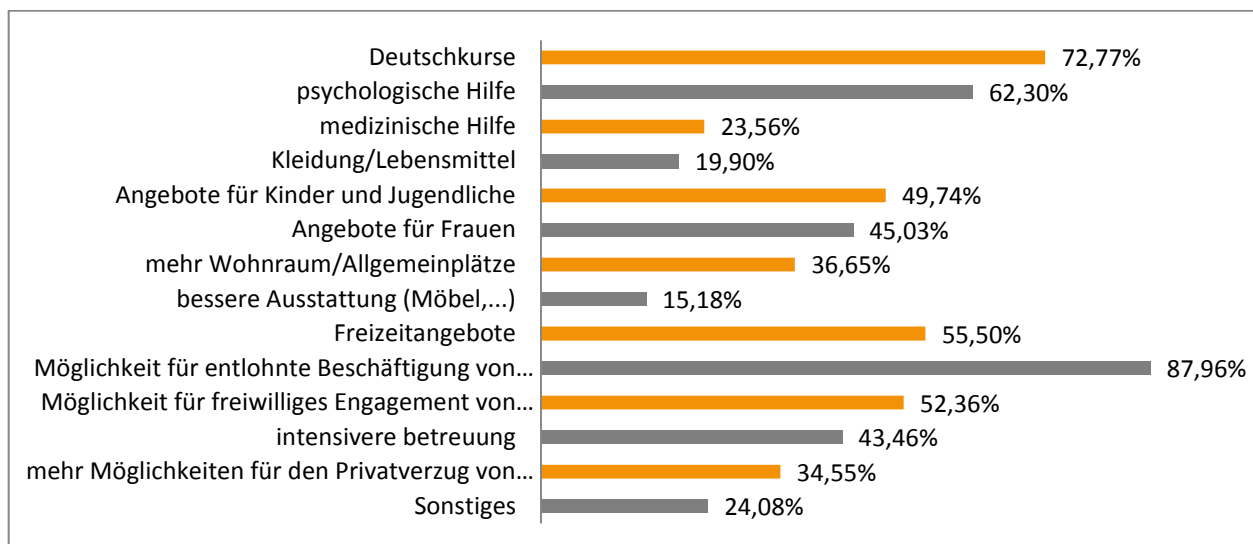


Tabelle 16: Bedarf in den Quartieren; n= 191 (Mehrfachnennungen möglich)

Die befragten Hauptamtlichen gaben entlohnte Beschäftigungsmöglichkeiten für AsylwerberInnen (87,96 Prozent), Deutschkurse (72,77 Prozent) und psychologische Hilfe (62,30 Prozent) als derzeit am notwendigsten an. Auch die Möglichkeit für freiwilliges Engagement von AsylwerberInnen, Freizeitangebote und Angebote für Kinder und Jugendliche wurden von mindestens der Hälfte der Befragten als wichtig angesehen.

In der Kategorie „Sonstiges“ wurde von 46 Personen mittels Kommentaren nochmals auf die Notwendigkeit von Deutschkursen und Beschäftigungsmöglichkeiten für AsylwerberInnen hingewiesen. Außerdem wurde der Bereich der Bildung bzw. Bildungsmöglichkeiten, wie der Zugang zu Hauptschulabschlüssen, aber auch zu Universitäten, vermehrt angegeben.



178 Personen haben die Frage „**Welche Angebote brauchen Sie, damit Sie längerfristig in der Flüchtlingshilfe tätig sein können?**“ beantwortet:

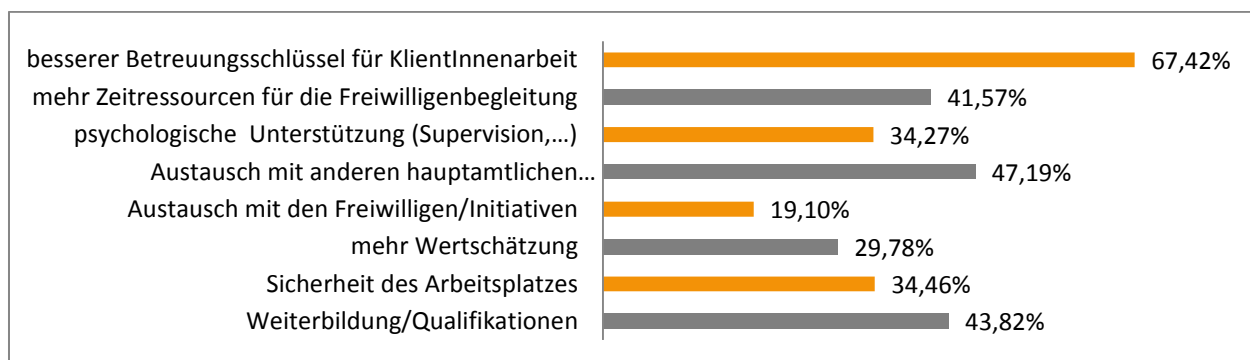


Tabelle 17: Angebotebedarf für Hauptamtliche; n=178 (Mehrfachnennungen möglich)

67,42 Prozent gaben an, dass sie einen besseren Betreuungsschlüssel für die KlientInnenarbeit benötigen. Auch der Austausch mit anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen, Weiterbildung/Qualifikation und mehr Zeitressourcen für die Freiwilligenbegleitung werden von den Hauptamtlichen aktuell benötigt.

Betreffend Weiterbildung/Qualifikation wurden von 57 Personen nähere Angaben gemacht. Diesbezüglich wurden die Bereiche der Trauma-Pädagogik/Traumabewältigung, Informationen über die Herkunftsländer der AsylwerberInnen sowie über Asyl und Asylverfahren angegeben.

„Länderspezifische Seminare, rechtliche Regelungen besonders im UMF-Bereich, Umgang mit traumatisierten Klienten, Gewaltprävention, Asylverfahren.“

„Krisenintervention, Strukturen für Freiwillige, mehr Asylrechtsschulungen, mehr Schulungen zu kulturellen Hintergründen und Ethik meiner Klienten.“

c) Wünsche und Anregungen

93 hauptamtlich tätige Personen gaben ihre **Wünsche und Anregungen an das Integrationsressort** an. Hier wurden die Bereiche rund um das Asylverfahren, Sprachförderung (Angebote, sowie finanzielle Unterstützung), finanzielle Unterstützung im Allgemeinen, Wohnraumbeschaffung und Informationen darüber, Mobilität und Integration in die österreichische Gesellschaft häufig genannt. Zusätzlich wurde der Wunsch nach einer besseren Betreuungsmöglichkeit der AsylwerberInnen (besserer Betreuungsschlüssel, höhere zeitliche und personelle Ressourcen), nach Austausch und Vernetzung mit anderen Hauptamtlichen und NGO's angeführt. Darüber hinaus wünschen sich die befragten Hauptamtlichen vermehrt positive und medienwirksame Berichterstattung in der Gesellschaft durch die Öffentlichkeitsarbeit.



„ZusammenHelfen in OÖ“ ist eine Initiative von Integrations-Landesrat Rudi Anschöber



„Genügend Deutschkurse!!!! Und kostenloser Zugang dazu (Tickets!) - die Klienten benötigen bereits beim Auszug aus dem Quartier ein stabiles sprachliches Fundament. Die Anforderungen durch die Behörden und bei der Wohnungssuche sind zu hoch, um sie ohne wirklich gute sprachliche Ausbildung alleine bewältigen zu können. Dabei sind mehr Ressourcen für die Schnittstellen (Quartier -> Auszug) notwendig (ICE!). Wohnungen - vor allem kleine, günstige Zimmer für alleinstehende Personen sind sehr wichtig. Ausbildungsmöglichkeiten für Klienten erleichtern. Enge Zusammenarbeit mit Sozialwissenschaftlern im Bereich Migration und Integration, damit auch wirklich zeitgerecht sinnvolle Schritte gesetzt werden können.“

„Setzt Euch mit Leuten aus der Praxis/Basis zusammen. Bessere Vernetzung. Mediale Auseinandersetzung mit Ausländerfeindlichkeit.“

„Beginn von integrationsfördernden Maßnahmen schon im Asylverfahren und nicht erst bei positivem Bescheid. Bessere Unterstützung für anerkannte Asylwerber beim Finden von Wohnung/Arbeit.“

d) Zusammenfassung

193 hauptamtlich tätige Personen haben an der Befragung teilgenommen. Die Mehrheit der Befragten arbeitet zwischen 30 und 40 Wochenstunden, hauptsächlich im Bereich der Quartiersbetreuung und der mobilen Betreuung. Die Tätigkeit wird im Allgemeinen sehr positiv bzw. überwiegend positiv wahrgenommen. Ebenso wird die Zusammenarbeit mit Freiwilligen und den Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität von den Befragten mehrheitlich als positiv wahrgenommen. Probleme bzw. Schwierigkeiten treten in ihrer hauptamtlichen Tätigkeit vor allem durch die zusätzliche psychische Belastung der AsylwerberInnen aufgrund von sehr langen Wartezeiten bezüglich des Asylverfahrens auf. Ebenso stellen Sprachbarrieren, der hohe Betreuungsschlüssel, die Koordination der Freiwilligen und die Aufgabenverteilung mit den QuartiersbetreiberInnen die Hauptamtlichen vor Herausforderungen. Aus der Sicht der Hauptamtlichen benötigen Flüchtlinge vor allem eine entlohnte oder freiwillige Beschäftigung, Deutschkurse und psychologische Hilfe. Um längerfristig in der Flüchtlingshilfe tätig sein zu können, geben mehr als die Hälfte der Befragten an, einen besseren Betreuungsschlüssel für die Arbeit mit den Flüchtlingen zu benötigen. Auch der Austausch mit anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen, Weiterbildung/Qualifikation und mehr Zeitressourcen für die Freiwilligenbegleitung werden von den Hauptamtlichen benötigt.

IV Fazit

Im Fokus der 1. Befragung „ZusammenHelfen in Oberösterreich - Hilfe für Menschen auf der Flucht“ stand die aktuelle Situation und Bedarfseinschätzungen von freiwillig Engagierten und hauptamtlichen MitarbeiterInnen im Flüchtlingsbereich. Basierend auf der Zusammenführung der Befragungsergebnisse von freiwillig und hauptamtlich Tätigen konnten im vorliegenden Fazit erste Handlungsempfehlungen ausgearbeitet werden.



„ZusammenHelfen in OÖ“ ist eine Initiative von Integrations-Landesrat Rudi Anschöber



Zunächst ist hervorzuheben, dass die Mehrheit aller Befragten ihr freiwilliges Engagement bzw. ihre hauptamtliche Tätigkeit als sehr bzw. überwiegend positiv erlebt. Obwohl die Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen von beiden Parteien als herausfordernd beschrieben wird, wird auch diese von der Mehrheit der Befragten als überwiegend positiv wahrgenommen.

Erfreulicherweise möchte darüber hinaus die überwiegende Mehrheit der Freiwilligen ihr Engagement für AsylwerberInnen beibehalten. Fördern würden dies zudem zusätzliche Informationen und Know-How in den Bereichen Asylrecht, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Sprachförderung, interkulturelle Kompetenz und Integrationsprozess. Hierfür müssten vorhandene Angebote stärker beworben und gegebenenfalls zusätzliche Angebote für Freiwillige geschaffen werden.

Hauptamtliche MitarbeiterInnen wünschen sich hingegen vor allem einen besseren Betreuungsschlüssel für die KlientInnenarbeit und mehr Austauschmöglichkeiten mit anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen, um ihre Tätigkeit langfristig weiterführen zu können. Weiterbildungsthemen von Interesse sind für sie der Umgang mit Traumata, Informationen zu den Herkunftsländern sowie zum Asylverfahren.

Während rund 80 Prozent der Freiwilligen noch keine Angebote der Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität (ReKI) genutzt haben, gab auch etwa die Hälfte der befragten Hauptamtlichen an, kaum bzw. noch keinen Kontakt zu diesen zu haben. Hier empfiehlt sich eine breitere Bewerbung der Angebote der ReKIs sowie dessen verstärkte direkte Kontaktaufnahme zu freiwilligen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen im Flüchtlingsbereich.

Sprachbarrieren wurden von beiden befragten Gruppen als häufige Herausforderung im Umgang mit Flüchtlingen angegeben. Zudem führen Freiwillige diesbezüglich kulturelle Missverständnisse an. Auch die Organisation und Regelung der Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen wird als herausfordernd betrachtet. Für Hauptamtliche sind zudem die langen Wartezeiten im Asylverfahren problematisch, wodurch AsylwerberInnen zusätzlichen psychischen Belastungen ausgesetzt werden. Zusätzlich wurde hier vermehrt auf den Betreuungsschlüssel der hauptamtlichen MitarbeiterInnen hingewiesen.

Daraus abgeleitet ergibt sich ein großer Bedarf im Bereich der Sprachförderung, die auch bei der Beantwortung anderer Fragen (z.B. Wünsche und Anregungen an das Integrationsressort) verstärkt von beiden Gruppen thematisiert wurde. Es werden mehr Deutschkurse (von Alphabetisierung bis hin zu Angeboten für Fortgeschrittene) und Lernmaterialien für AsylwerberInnen gefordert. Insgesamt wird – sowohl für hauptamtliche als auch freiwillige Angebote – mehr finanzielle Unterstützung in diesem Bereich gewünscht.

Abschließend wurden aktuelle Bedürfnisse von Flüchtlingen gemäß der Einschätzung der befragten Freiwilligen und Hauptamtlichen zusammengeführt. Von beiden Gruppen werden zusätzlich zur Sprachförderung ein großer Bedarf an Möglichkeiten zur entlohnten Beschäftigung von AsylwerberInnen und psychologischer Hilfe für traumatisierte AsylwerberInnen gesehen. Auch Möglichkeiten für freiwilliges Engagement und besserer Zugang zu Bildungseinrichtungen werden gewünscht. Zudem ist die Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge ein großes Anliegen der Befragten an das Integrationsressort.



Anhang

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Freiwillige nach Geschlecht; n=697	5
Tabelle 2: Freiwillige nach Alter; n= 700	5
Tabelle 3: Freiwillige nach Bezirke; n= 668	6
Tabelle 4: Zeitaufwand Freiwillige pro Woche; n= 748.....	7
Tabelle 5: Freiwillige in Einrichtungen; n= 748.....	7
Tabelle 6: Tätigkeiten der Freiwilligen; n= 748.....	8
Tabelle 7: Bewertung freiwilliges Engagement; n=742.....	9
Tabelle 8: Zusammenarbeit NGO's und Freiwillige; n= 720.....	9
Tabelle 9: Bedarf der Flüchtlinge aus der Sicht der Freiwilligen; n=745.....	10
Tabelle 10: Änderung des Engagements; n= 739.....	11
Tabelle 11: Unterstützungsangebote Freiwillige; n=559.....	12
Tabelle 12: Hauptamtliche nach Geschlecht; n=170.....	14
Tabelle 13: Alter der Hauptamtlichen; n=173.....	14
Tabelle 14: Tätigkeitsbezirke der Hauptamtlichen; n=169.....	15
Tabelle 15: Funktion der Hauptamtlichen; n=191	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tabelle 16: Verteilung der Hauptamtlichen in den NGO's; n= 178.....	16
Tabelle 17: Zusammenarbeit mit ReKI's; n=134.....	17
Tabelle 18: Bedarf in den Quartieren; n= 191	19
Tabelle 19: Angebotebedarf für Hauptamtliche; n=178.....	20

FREIWILLIGE IN DER FLÜCHTLINGSHILFE

Willkommen bei der Umfrage für freiwillige HelferInnen im Flüchtlingsbereich!

Vielen Dank für Ihr Engagement für Menschen auf der Flucht! Ihre Mithilfe ist von großer Bedeutung und leistet einen wesentlichen Beitrag, um gemeinsam die gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern.

Es ist uns ein Anliegen, einen Einblick in Ihre freiwillige Tätigkeit für Flüchtlinge zu bekommen. Zudem legen wir einen Fokus auf Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen sowie die Fragen, die Sie beschäftigen.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym behandelt. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Ergebnisse der Befragung werden öffentlich - unter anderem im Rahmen der "2. Konferenz der HelferInnen für Menschen auf der Flucht" - präsentiert.

Danke, dass Sie sich für diesen Fragebogen Zeit nehmen!



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Ihr Engagement

1. Seit wann engagieren Sie sich freiwillig in der Flüchtlingshilfe?

- weniger als 2 Monate
- 2 - 12 Monate
- mehr als 1 Jahr

2. Wie viele Stunden sind Sie durchschnittlich pro Woche tätig?

- bis 4 Stunden
- bis 8 Stunden
- mehr als 8 Stunden

3. Bei welcher Initiative / NGO engagieren Sie sich?

4. Bitte nennen Sie uns Ihre Tätigkeiten (Mehrfachnennungen möglich):

- Sachspenden sortieren bzw. sammeln / Lebensmittel verteilen
- Sprachförderung bzw. Lernunterstützung anbieten
- Freizeitangebote organisieren bzw. begleiten
- Pate/Patin sein
- bei Behördengängen unterstützen
- bei der Arbeitssuche unterstützen
- bei der Wohnungssuche unterstützen
- Fahrtendienste anbieten
- Übersetzungstätigkeiten leisten
- Wohnraum geben
- Sonstiges (bitte angeben):

5. Welche Motive/Gründe haben Sie für Ihr freiwilliges Engagement?

Bitte geben Sie diese stichwortartig an.

6. Wie erleben Sie Ihr freiwilliges Engagement grundsätzlich?

- sehr positiv
- überwiegend positiv
- überwiegend negativ
- sehr negativ

7. Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit von NGOs und Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe wahr?

- sehr positiv
- überwiegend positiv
- überwiegend negativ
- sehr negativ

8. Welche Herausforderungen treten bezüglich Ihrer freiwilligen Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe auf? Gibt es besondere Herausforderungen mit Flüchtlingen/ anderen Freiwilligen/ hauptamtlichen MitarbeiterInnen/ QuartiergeberInnen?

Wenn ja, beschreiben Sie uns diese bitte stichwortartig.

9. Was würden Flüchtlinge aus Ihrer Sicht derzeit brauchen?

- Deutschkurse
- psychologische Hilfe
- medizinische Hilfe
- Kleidung/Lebensmittel
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Angebote für Frauen
- mehr Wohnraum/Allgemeinplätze in der Unterkunft
- bessere Ausstattung (Möbel, ...)
- Freizeitangebote
- Möglichkeit für entlohnte Beschäftigung
- Möglichkeit für freiwilliges Engagement
- intensivere Betreuung
- private Wohnraumangebote
- Sonstiges (bitte angeben):

10. Werden Sie zukünftig Ihr Engagement verändern?

- ja, ich werde mein Engagement reduzieren
- ja, ich werde mein Engagement erhöhen
- ja, ich werde mein Engagement beenden
- nein, ich werde mein Engagement beibehalten, wie es ist

11. Falls Sie Ihren Einsatz reduzieren oder beenden werden, teilen Sie uns bitte Ihre Gründe mit:

- meine Hilfe wird nicht mehr benötigt
- meine Unterstützung wird nicht wertgeschätzt
- zeitliche Belastung
- psychische Belastung
- negative Rückmeldungen aus meinem Umfeld (z.B. Familie, FreundInnen, KollegInnen)
- Konflikte mit Flüchtlingen
- Konflikte mit FlüchtlingsbetreuerInnen/QuartierbetreiberInnen/mobilen BetreuerInnen
- Konflikte mit anderen Freiwilligen
- Verringerung meines Engagements kommt derzeit nicht in Frage
- Sonstiges (bitte angeben):

12. Welche Unterstützungsangebote brauchen Sie, damit Sie sich längerfristig in der Flüchtlingshilfe engagieren können?

- mehr Wertschätzung
- psychologische Unterstützung (Beratung, Supervision, ...)
- Austausch mit hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- Austausch mit anderen Freiwilligen
- Informationen/Know-How

Sollten Sie Informationen/Know-How benötigen, teilen Sie uns bitte die Themengebiete mit (z.B. Asylrecht, Sprachförderung, Arbeitsmarkt, Traumatisierung):

13. Haben Sie bereits Angebote für Freiwillige genutzt (z.B. Workshops, Schulungen, Vorträge)?

- ja
- nein

Wenn ja, welche?

14. Haben Sie bereits Angebote der Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität (ReKI) genutzt?

ja

nein

Wenn ja, welche?

15. Welche Wünsche/Anregungen haben Sie an das Integrationsressort?

16. Welche Themen sind für Sie für zukünftige Konferenzen von Interesse?

17. Was Sie uns sonst noch mitteilen möchten:



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Angaben zu Ihrer Person

18. Geschlecht

- männlich
- weiblich

19. Alter

- unter 20 Jahre
- zwischen 20 und 29 Jahre
- zwischen 30 und 39 Jahre
- zwischen 40 und 49 Jahre
- zwischen 50 und 59 Jahre
- zwischen 60 und 70 Jahre
- über 70 Jahre

20. Bezirk



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



HAUPTAMTLICHE IN DER FLÜCHTLINGSHILFE

Willkommen bei der Umfrage für hauptamtliche MitarbeiterInnen in der Flüchtlingshilfe!

Vielen Dank für Ihre Arbeit für Menschen auf der Flucht! Ihre Tätigkeit ist von großer Bedeutung und leistet einen wesentlichen Beitrag, um gemeinsam die gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern.

Es ist uns ein Anliegen, einen Einblick in Ihre tägliche Arbeit zu bekommen. Zudem legen wir einen Fokus auf Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen sowie die Fragen, die Sie beschäftigen.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym behandelt. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Ergebnisse der Befragung werden öffentlich - unter anderem im Rahmen der "2. Konferenz der HelferInnen für Menschen auf der Flucht" - präsentiert.

Danke, dass Sie sich für diesen Fragebogen Zeit nehmen!



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Ihre Tätigkeit

1. Seit wann arbeiten Sie hauptamtlich in der Flüchtlingshilfe?

Monat/Jahr:

2. In welchem Stundenausmaß pro Woche sind Sie in der Flüchtlingshilfe tätig?

3. Was ist Ihre Funktion in der Flüchtlingsbetreuung?

- Regional- oder Bereichsleitung
- Quartiersbetreuung
- Mobile Betreuung
- Sonstiges (bitte angeben)

4. Für welche NGO sind Sie tätig?

- Caritas
- Diakoniewerk
- Noah GmbH
- pro mente OÖ
- Rotes Kreuz
- Samariterbund
- SOS-Menschenrechte
- Volkshilfe OÖ

5. Wie schätzen Sie allgemein Ihre Tätigkeit ein?

- sehr positiv
- überwiegend positiv
- überwiegend negativ
- sehr negativ

Weitere Anmerkungen zu diesem Punkt:

6. Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten wahr?

- sehr positiv
- überwiegend positiv
- überwiegend negativ
- sehr negativ

Weitere Anmerkungen zu diesem Punkt:

7. Wie nehmen Sie die Zusammenarbeit mit den Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität (ReKI) wahr?

- sehr positiv
- überwiegend positiv
- überwiegend negativ
- sehr negativ

Weitere Anmerkungen zu diesem Punkt:

**8. Welche Herausforderungen treten bezüglich Ihrer hauptamtlichen Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe auf? Gibt es besondere Herausforderungen mit Flüchtlingen/ Freiwilligen/ anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen/ privaten QuartiergeberInnen?
Wenn ja, welche?**

9. Was wird aus Ihrer Sicht in den Quartieren derzeit gebraucht?

- Deutschkurse
- psychologische Hilfe
- medizinische Hilfe
- Kleidung/Lebensmittel
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Angebote für Frauen
- mehr Wohnraum/Allgemeinplätze
- bessere Ausstattung (Möbel,...)
- Freizeitangebote
- Möglichkeit für entlohnte Beschäftigung von AsylwerberInnen
- Möglichkeit für freiwilliges Engagement von AsylwerberInnen
- intensivere Betreuung
- mehr Möglichkeiten für den Privatverzug von AsylwerberInnen
- Sonstiges (bitte angeben):

10. Welche Angebote brauchen Sie, damit Sie längerfristig in der Flüchtlingshilfe tätig sein können?

- besserer Betreuungsschlüssel für KlientInnenarbeit
- mehr Zeitressourcen für die Freiwilligenbegleitung
- psychologische Unterstützung (Supervision, ...)
- Austausch mit anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- Austausch mit den Freiwilligen/Initiativen
- mehr Wertschätzung
- Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Weiterbildung/Qualifikationen

Sollten Sie Weiterbildung/Qualifikationen benötigen, teilen Sie uns bitte die Themengebiete mit:

11. Welche Wünsche/Anregungen haben Sie an das Integrationsressort?

12. Welche Themen sind für Sie für zukünftige Konferenzen von Interesse?

13. Was Sie uns sonst noch mitteilen möchten:



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Angaben zu Ihrer Person

14. Geschlecht

- männlich
- weiblich

15. Alter

- unter 20 Jahre
- zwischen 20 - 29 Jahre
- zwischen 30 - 39 Jahre
- zwischen 40 - 49 Jahre
- zwischen 50 - 59 Jahre
- über 60 Jahre

16. In welchem Bezirk sind Sie tätig?



**Zusammen Helfen
in Oberösterreich**
Hilfe für Menschen auf der Flucht

ist Integrationsstelle
Oberösterreich

